

<https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-bayerische-akademie-der-schoenen-kuenste-publikumsbegruessung-anton-biebl-julia-lehner-marc-grandmontagne-theater-lux.GkN4ZJ8eV8VdxK1AXnZeo>

Kürzungen im Kulturretat

Wo bleibt der Protest?

In der Bayerischen Akademie der Schönen Künste diskutieren die Kulturreferenten aus München, Nürnberg und Ingolstadt über die Theater und drohende Sparmaßnahmen. Anton Biebl erwartet einen konstruktiven Umgang – aber auch Protest.

Von Yvonne Poppek

Wohin man auch blickt, es wird eng. [In Berlin drohen der Kultur Kürzungen von zehn Prozent](#), also von mehr als 100 Millionen Euro. Münchens Kulturinstitutionen sollen 2025 16,8 Millionen Euro einsparen, was etwa neun Prozent bedeutet. Aber auch in Städten wie Nürnberg oder Ingolstadt sind die Kassen nicht mehr gut gefüllt. Die Haushaltskonsolidierung ist deshalb auch das Thema, mit dem sich der neue Ingolstädter Kulturreferent Marc Grandmontagne befassen muss. Harte Kämpfe habe man ihm prognostiziert, sagte er. Und auch Nürnbergs Kulturbürgermeisterin Julia Lehner sprach davon, dass es „überhaupt ein Wunder ist, dass es das Kulturreferat noch gibt und diese Kulturlandschaft.“

Die Spardebatte wirft lange Schatten, aus denen schwer herauszutreten ist. Insbesondere, wenn es dann auch noch um Theater geht, die hart von Kürzungen betroffen sein könnten. Das ließ sich am Montagabend beobachten: Die Akademie der Schönen Künste hatte zur Diskussion „Publikumsbegrüßung“ geladen, Thema sollte die „Verantwortlichkeit der Politik“ sein. Was wird von Theatern erwartet, was soll gefördert werden? „Verzetteln wir uns?“, fragte Stefan Hunstein als Direktor der Akademie-Abteilung „Darstellende Kunst“ eingangs mit Blick auf die vielen Erwartungen an die Bühnen. Doch so richtig tief ließ sich diesen Fragen nicht nachspüren, zu sehr beschäftigen doch die drohenden Kürzungen.

Aus Münchner Perspektive war es besonders interessant, dass Kulturreferent Anton Biebl zusammen mit Julia Lehner und Marc Grandmontagne auf dem Podium saß. [Er machte nach wie vor keinen Hehl daraus, dass er die Situation für die Kulturinstitutionen als ernst einstuft](#), „mittel- und langfristig wird den kulturellen Einrichtungen die Luft ausgehen“. Ziel müsste jetzt sein, eine langfristige Planbarkeit herzustellen, beispielsweise Fördervereinbarungen abzuschließen. Aber er mahnte auch wiederholt einen „konstruktiven Umgang“ mit den Einsparungen an, es könnten sich neue Wege auftun, etwa Kooperationen unter den Institutionen.

Überraschend war dann eine Erwartung, die Biebl aktuell auch an die Theater knüpft, nämlich, auf ihre Situation aufmerksam zu machen. Und zwar laut. [Noch vor einigen Tagen hatte der Kulturreferent Kammerspiel-Intendantin Barbara Mundel und Volkstheater-Intendant Christian Stückl gerügt, die in einem SZ-Interview über die Sparmaßnahmen sprachen](#). Er nannte die Reaktionen „überzogen“. Auf dem Podium betonte Biebl nach wie vor seine Position, konstruktive Wege zu suchen – und trotzdem sprach er davon, dass ihm der öffentliche Protest fehle – ein wirksames Mittel, wie er betonte.

Tatsächlich halten sich die Institutionen momentan noch sehr zurück. [In Berlin warnte die Kulturszene mit einem Aktionstag vor den Konsequenzen der Einsparungen](#). In München scheint sich der Protest momentan auf einen privat initiierten, offenen Brief gegen die Kürzungen im Kulturretat an Oberbürgermeister, Kulturreferent und Stadtkämmerer zu beschränken, den bis Dienstagmittag online auf der Plattform Campact mehr als 8300 Menschen unterschrieben haben. Dieser Protest ist bislang nicht sehr laut.

Natürlich sollte es in der Akademie nicht den ganzen Abend um das Münchner Sparpaket gehen. Dafür war das Podium neben Biebl mit den leidenschaftlichen Kulturkämpfern Lehner und Grandmontagne zu gut besetzt. Neue Sichtweisen – zu Teilhabe, Beteiligung, Kontakt zu den Kulturinstitutionen, zur krassen Überforderung der Theater, als Kitt der Gesellschaft zu fungieren – brachten erfrischende weitere Podiumsgäste ein wie Theaterkritikerin Sabine Leucht, Norbert Blesch von der Paritätischen in Bayern und Bodo Bühling, Lehrer an der Rudolf-Steiner-Schule Schwabing.

Schaubühnen-Dramaturg Martín Valdés-Stauber warnte ebenfalls als Gast eindringlich: „Ein Kahlschlag in der Kurzfristigkeit zerstört Strukturen.“ Und Moderator Matthias Günther provozierte zwischendurch durch knackige Fragen. Etwa als Kammerspiel-Intendantin Mundel einmal mehr wegen zu geringer Auslastungszahlen attackiert wurde. Das Haus nehme Fragen der Gegenwart auf und beweise Qualität, sagte Biebl und stellte sich damit klar vor die Intendantin.

„Ich habe das Gefühl, dass wir Matthias Lilienthal (*ehemaliger Kammerspiel-Intendant, Anm. d. Red.*) zu früh haben ziehen lassen. Den Fehler will ich nicht noch einmal machen.“ Wie lange er diesen Konflikt denn noch aushalte, wollte Günther darauf wissen. „Ich halte das schon noch lange aus“, versicherte Biebl. Eine ähnliche Stärke wünscht man ihm im Kampf um den Schutz der Kulturinstitutionen.